

A.c) Mitteilungen

01) Museumsleiter Dr. Lothar Hyss hat das Westpreußische Landesmuseum verlassen

Das Westpreußische Landesmuseum entwickelte sich aus dem von dem Elbinger Hans-Jürgen Schuch 1975 gegründeten *Dokumentations- und Kulturzentrum Westpreußen*. Es fand seinen Sitz im Wolbecker Drostenhof, dessen Erhalt vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sichergestellt wurde. Der LWL hatte 1962 eine Patenschaft mit der Landsmannschaft Westpreußen begründet; von daher ergaben sich enge Kontakte, die zunächst auf das Dokumentationszentrum, später auf das entstehende Westpreußische Landesmuseum ausgeweitet wurden.

Am 1. April 1998 übernahm Lothar Hyss von Hans-Jürgen Schuch die Leitung des Westpreußischen Landesmuseums. Lothar Hyss, 1960 im ober-schlesischen Friedrichsfelde geboren, mußte mit seinen Eltern zunächst in seiner schlesischen



Heimat verbleiben, bevor der Familie die Ausreise nach Deutschland genehmigt wurde. Hyss' Vater gehörte zur Gruppe deutscher Spezialisten, die die Polen zum Aufbau Schlesiens in ihrem Sinne benötigten. Die späte Übersiedlung war der Grund, daß Hyss Polnisch als zweite Muttersprache in Wort und Schrift beherrscht. Das deutsche Abitur machte er nach und studierte in Bonn Kunstgeschichte. Er promovierte zum Thema *Goethe und das Residenzschloß in Weimar*. Auf das Studium folgte ein Praktikum im Haus Schlesien. Nach dem Praktikum wurde er im Haus Schlesien fest angestellt und arbeitete zehn Jahre in dem

renommierten Haus in Königswinter. Die Ausschreibung der Leitungsstelle im Westpreußischen Landesmuseum sah Hyss als Chance, er bewarb sich auf diesen Dienstposten und war erfolgreich. Hans-Jürgen Schuch hatte kurz nach der Wende die erste Kooperation mit einem polnischen Museum, dem Muzeum Okręgowe w Toruniu/Bezirksmuseum Thorn begonnen. Gezeigt wurde in Wolbeck die Ausstellung *Thorn/Toruń – Alte Ansichten der Stadt*. Diese Verbindung zu polnischen Museen an der unteren Weichsel wurde in der Folge zur Leidenschaft von Lothar Hyss. Über Kooperationsverträge baute er die Verbindung zu polnischen Museen systematisch aus. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern des Westpreußischen Landesmuseums (in der Folge: WLM) gehören u. a.:

- Das Nationalmuseum in Danzig / Muzeum Narodowe w Gdańsku
- Das Historische Museum der Stadt Danzig / Muzeum Historyczne Miasta Gdańska
- Das Schlossmuseum in Marienburg / Muzeum Zamkowe w Malborku
- Das Diözesanmuseum in Pelplin / Muzeum Diecezjalne w Pelplinie
- Das Museum in Graudenz / Muzeum w Grudziądzu
- Das Museum in Preußisch Stargard / Muzeum w Starogardzie Gdańskim

Ein besonderes Anliegen des WLM und von Lothar Hyss war seit 1999 die Errichtung und der Betrieb einer Außenstelle in Krockow/Krokowa, unweit von Danzig. Sie dient der Erforschung und Darstellung der regionalen Geschichte und Kultur von Polen, Deutschen und Kaschuben. Dies gelang über eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Europäische Begegnung/Kaschubisches Kulturzentrum in Krockow/Krokowa, dem Regionalmuseum Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej und der Gemeinde Krokowa. Besonders in Krockow hat sich Lothar Hyss große Verdienste erworben.

Die Sammlungsbestände im Drostenhof erweiterte Hyss zügig mit Hilfe privater Zustiftungen, aber vor allem mit großzügig bemessenen Projektmitteln des Bundes. Das Museum wurde mit interessanten Sonderausstellungen sowie Vortragsveranstaltungen zum „großen“ Thema Westpreußen und vor allem mit sommerlichen Festlichkeiten vom Publikum angenommen. Doch bald zeigte sich, daß der Drostenhof als Sitz des Museums dem ICOM-Standard nicht mehr genügte. Er bedurfte einer grundlegenden Renovierung mit energetischen Sofortmaßnahmen. Es fehlten Ausstellungsflächen und die notwendige Barrierefreiheit. Um die geplante Modernisierung sicherzustellen, konnte das nur über einen 25jährigen Mietvertrag erreicht werden. Dazu sah sich der Vermieter nicht in der Lage. Lothar Hyss nutzte daher seine guten Kontakte zur Unternehmerfamilie Horstmann. Sie hatte das Warendorfer Franziskanerkloster erworben, und Hyss gelang es, dieses spätmittelalterliche Klosterensemble nach einem entsprechenden Umbau langfristig für das WLM als neuen Museumsstandort anzumieten. Der Umzug von Wolbeck nach Warendorf folgte 2013; schließlich: Am 5. Dezember 2014 wurde das WLM in den historischen Klostermauern in Warendorf wieder eröffnet. Das WLM präsentierte nach der Wiedereröffnung spektakuläre Sonderausstellungen mit inhaltsreichen Begleitveranstaltungen, die auf nachhaltiges Publikumsinteresse stießen. Einige wesentliche Ausstellungen seien genannt:

- Das Niegehörte sichtbar machen – Die Bilderwelten des Günter Grass (25.06.-30.10.2016)
- Das Nationalmuseum Danzig zu Gast in Warendorf – Schätze aus der Gemäldesammlung (01.06.-15.10.2017)
- Auf beiden Seiten der Barrikade: Fotografie und Kriegsberichtserstattung im Warschauer Aufstand 1944 (21.11.2019-08.03.2020)
- 1920 – eine Provinz verschwindet (25.06.-18.10.2020)
- Vergessen, aber nicht verloren – Deutsche Künstler und Künstlerinnen im Exil 1933 – 1945 (10.12.2020-11.04.2021)
- Inmitten der Corona-Pandemie präsentiert das WLM seine Schätze mittels virtuell gestalteter Rundgänge

Eine ganz spezielle Ausstellung, die mit dem Titel *Quis ut Deus* 2000 und 2001 im Ostpreußischen Landesmuseum und im WLM gezeigt wurde, sei noch erwähnt. Pater Roman Ciecholewski, Direktor des Pelpliner Diözesanmuseums, zeigte erstmals im westlichen Ausland etwa 70 Prozent seiner sakralen, unschätzbaren, aus der Zeit des Deutschen Ordens stammenden Kunstwerke der Region. In der Vorbereitung dieser

Präsentation fand ein Besuch bei Pater Ciecholewski in seinem unter dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. errichteten Kanonikerhaus statt. Eine Episode bleibt unvergeßlich: Pater Ciecholewski umarmte Lothar Hyss und sprach von seinem jungen deutschen Freund; zugleich erwähnte er die von ihm geschätzte deutsche Sprache, die er immer dann nutze, wenn es darum gehe, komplizierte Sachverhalte zu formulieren.

Es darf festgehalten werden, daß Lothar Hyss und sein Museumsteam den ihnen gestellten Auftrag, das kulturelle Erbe der Region Westpreußen am Unterlauf der Weichsel der breiten Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa sowohl im Wolbecker Drostenhof als auch im früheren Franziskanerkloster in Warendorf zu vermitteln, mit großer Leidenschaft und Engagement in der Vergangenheit bis heute erfüllt haben und auch weiterhin erfüllen. Daß diese Aufgabenerfüllung nachhaltig von der am WLM seit 2005 tätigen Kulturreferentin Magdalena Oxfort unterstützt wird, darf nicht unerwähnt bleiben. Für seine außerordentlichen Leistungen im und für das Museum, aber auch für seine Leistungen zum Erhalt der Kultur Westpreußen gilt Lothar Hyss ein herzlicher und aufrichtiger Dank all derer, denen Westpreußen eine Herzensangelegenheit geworden ist. Seine Freunde wünschen ihm Gesundheit und für seinen dritten Lebensabschnitt außerhalb beruflicher Zwänge alles erdenklich Gute.

Ad multos annos!

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Jürgen Martens
Am Härenberg 14
53639 Königswinter
Tel.: 02244 5497
e-mail: dr.juergen-martens@t-online.de

***Der Beitrag zu Dr. Lothar Hyss wurde von uns gekürzt wiedergegeben.
Den vollständigen Text können Sie hier aufrufen:***

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslandsmuseum_wp.html

*

**Auch die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin wünscht Herrn
Museumsdirektor i. R. Dr. Lothar Hyss viele fröhliche, fruchtbare Jahre!**

Hier die Ausschreibung für die Nachfolge im Westpreußischen Landesmuseum; die genannten Anforderungen beispielsweise bei den Kenntnissen zu Geschichte, Geographie, Sprachen (v.a. Polnisch) befriedigen uns nicht:

1 Direktorin/Direktor (m/w/d) (Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf)

[Direktorin / Direktor \(m/w/d\) des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf](#)

Arbeitgeber
Kulturstiftung Westpreußen (Westpreußisches Landesmuseum)
Arbeitsstelle
Westpreußisches Landesmuseum
PLZ
48231
Ort
Warendorf
Land
Deutschland
Bewerbungsschluss
19.06.2021
Von
Annelie Kürsten

Am Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf ist baldmöglichst die Stelle der/des DIREKTORIN/DIREKTORS (m/w/d) zu besetzen.

Direktorin / Direktor (m/w/d) des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf

Die Kulturstiftung Westpreußen ist seit 1975 die Trägerstiftung des Westpreußischen Landesmuseums. Neben der Führung des Museums gehören vor allem die ständige Pflege von Verbindungen und die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen in Deutschland und Polen sowie die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Das Westpreußische Landesmuseum bildet auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) die zentrale Einrichtung, die die Kulturgeschichte Westpreußens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und die Arbeitsergebnisse präsentieren soll. Das Museum soll Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Westpreußen bekannt machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen leisten. Das Westpreußische Landesmuseum wird von der Bundesrepublik Deutschland, vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie von der Stadt Warendorf institutionell gefördert.

Der Direktor/ die Direktorin trägt die Verantwortung für die Leitung und den weiteren Betrieb des Westpreußischen Landesmuseums und vertritt das Museum in allen Belangen gegenüber den Stiftungsgremien und der Öffentlichkeit.

Zu den Aufgaben gehören insbesondere:

- Leitung des Museums mit fachlicher, wirtschaftlicher (u.a. Drittmittel-Akquise), personeller und organisatorischer Gesamtverantwortung
- Pflege und Ausbau der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Erschließung (Aufsätze, Vorträge und Publikationen zu den Themenbereichen des Museums)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen
- Entfaltung einer professionellen, zeitgemäßen Museumsarbeit sowie Weiterentwicklung der Museumskonzeption

- Ausbau und Pflege der grenzüberschreitenden Kooperation mit den europäischen Nachbarn

Zusammenarbeit mit der Partnerstiftung in Krockow (Krokowa, Polen)

- Zusammenarbeit mit der Stadt Warendorf

- Innovative öffentlichkeitswirksame Darstellung des Museums und Entwicklung einer mit den Zielen des Museums korrespondierenden PR- und Marketingstrategie

- Entwicklung digitaler Strategien für das Museum insgesamt, unter besonderer

Berücksichtigung entsprechender Kommunikationsformate und Kulturvermittlungsprojekte

- Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand

Das erwarten wir an Voraussetzungen:

- ein möglichst mit Promotion abgeschlossenes, auf den Tätigkeitsbereich bezogenes Hochschulstudium der Geschichts-, Kunstgeschichts- oder Kulturwissenschaft

- belegbare Kenntnisse im Marketing und Kulturmanagement sowie mehrjährige Berufs- und Leitungserfahrung in vergleichbaren Institutionen

- Erfahrungen im Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement, der Museumsvermittlung und in der Öffentlichkeitsarbeit

- ausgeprägte methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen

- Fähigkeit zur inspirierenden Vermittlung von Konzepten und Inhalten sowie neuen Formaten und Vermittlungsformen

- Erfahrungen in der Generierung von Drittmitteln und in der Mitarbeiterführung

- starke Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, hohe Belastbarkeit, Organisationstalent und eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teambildung

- Bereitschaft zu Abend- und Wochenendeinsätzen

Von Vorteil sind weiter:

- Gute Kenntnisse und Interesse an der westpreußischen Landes- und Kulturgeschichte

- Polnische Sprachkenntnisse - Sollten diese Kenntnisse nicht vorhanden sein, wird die Bereitschaft zum Erwerb der polnischen Sprache erwartet.

Wir suchen eine wissenschaftlich ausgewiesene, konzeptionell und unternehmerisch denkende dynamische Führungspersönlichkeit mit ausgeprägter Teamfähigkeit. Interesse und Freude an grenzüberschreitenden Kooperationen in einem modernen Europa setzen wir voraus.

Die Stelle

Die Stelle wird zunächst für zwei Jahre als Führungsposition auf Probe (gem. § 31 TVöD) besetzt. Nach Bewährung ist die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis vorgesehen. Die Bezahlung erfolgt nach Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Der Dienort ist Warendorf. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (derzeit 39 Stunden). Die Wohnungsnahme vor Ort ist erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz und schwerbehinderte Menschen nach Maßgabe des Sozialgesetzbuches IX besonders berücksichtigt, es wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt.

Hinweis auf stattfindende Bewerbungsgespräche: Die Auswahlgespräche werden voraussichtlich in der 32.-34. KW 2021 stattfinden.

Seite 157 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 790 vom 20.05.2021

Für Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Vorstands der Kulturstiftung Westpreußen:

Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber
(Telefon: 06163-9139039 oder Reisinger-Weber@t-online.de)

Die Kulturstiftung Westpreußen freut sich auf Ihre aussagekräftige Online-Bewerbung mit den entsprechenden Unterlagen (mindestens tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, lückenlose Tätigkeitsnachweise) bis zum 19.06.2021 auf:

<https://karriere.warendorf.de/jobposting/0acb51cb0649501788d1fba69e70f9f424b2ce570>

Richten Sie Ihre Bewerbung postalisch an:

Herrn Ulrich Bonk
Vorsitzender des Stiftungsrates
Kulturstiftung Westpreußen
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Hinweis auf stattfindende Bewerbungsgespräche:

Die Auswahlgespräche werden voraussichtlich in der 32.- 34. KW 2021 in Warendorf stattfinden.

Hinweis auf Aufbewahrung der Unterlagen (Datenschutz)

Bitte beachten Sie weiterhin, dass Sie mit Ihrer Bewerbung gleichzeitig Ihr Einverständnis zur elektronischen Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten bis zum Abschluss des Bewerbungsverfahrens erteilen.

Kontakt

Herrn Ulrich Bonk
Vorsitzender des Stiftungsrates
Kulturstiftung Westpreußen
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

02) Gedenktafeln für Hugo Conwentz, dem Begründer der staatlich organisierten Naturdenkmalpflege. Antrag der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin an die zuständige Historische Kommission zu Berlin

Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht

Postbank Berlin IBAN DE 26 100 100 10 0001199 101 BIC BNKDEFF

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz

Mo 10 – 12 Uhr und n.V. (Ruf: 030-257 97 533 mit AA und Fernabfrage)

westpreussenberlin@gmail.com

www.westpreussen-berlin.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Ruf: 030-254 97 533; Fax auf Anfrage

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

27.03.2021

An die

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Jägerstraße 22/23

10117 Berlin

info@hiko-berlin.de

z.K.

Bezirksbürgermeisterin

Angelika Schöttler

Antrag für Gedenktafeln für Hugo Conwentz

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit sende ich Ihnen namens der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin den Antrag für „Berliner Gedenktafeln“ zu Ehren von Hugo Conwentz.

Wir meinen, die Gedenktafeln sind überfällig. Hugo Conwentz hat sie verdient!

Über die Bezirksbürgermeisterin von Berlin Tempelhof-Schöneberg wurden auch die Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks über den Antrag informiert. Von daher kam auch der Hinweis, die „Berliner Gedenktafeln“ bei der Historischen Kommission zu Berlin zu beantragen.

Ich bitte, den Eingang unseres Antrages per MAIL zu bestätigen.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke,

Bezirklicher Planungsbeauftragter

von Berlin Tempelhof-Schöneberg (BzBm-Plab) a.D.

als Vorsitzender der LM Westpreußen e. V. Berlin

c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de

www.ostmitteleuropa.de

Anlagen: 1) Antrag in Maske der Histor. Kommission zu Berlin, 2) Unterschrift (Scan)

Anträge für „Berliner Gedenktafeln“ zu Ehren von Hugo Conwentz:

1) am Gebäude Grunewaldstraße 6-7, Berlin-Schöneberg

In diesem Hause befand sich seit dem 1.10.1910 die in Danzig (Westpreußen) 1906 entstandene „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen“.

Erster Direktor war, bis zu seinem Tode, Hugo Conwentz (* 20.01.1855 Sankt Albrecht bei Danzig; † 12. Mai 1922 in Berlin).

Hugo Conwentz gilt als Begründer des staatlich organisierten deutschen und europäischen Naturschutzes.

2) Wartburgstraße 54, Berlin-Schöneberg

Hier wohnte von 1910 bis zu seinem Tode

Hugo Conwentz (* 20.01.1855 Sankt Albrecht bei Danzig; † 12. Mai 1922 in Berlin).

Auf seine Initiative erfolgte die Gründung der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen“ 1906 in Danzig (Westpreußen). Sie wurde zum 1.10.1910 in das nahe Alte Botanische Museum, Grunewaldstraße 6-7, in Schöneberg verlegt.

Hugo Conwentz gilt als Begründer des staatlich organisierten deutschen und europäischen Naturschutzes.

Begründung: Die Verdienste von Hugo Conwentz für Landeskunde und Naturschutz in Westpreußen, wie auch für das Königreich Preußen bzw. das Deutsche Reich, können nicht bestritten werden. Als Begründer des deutschen und des europäischen Naturschutzes, mit weltweiten Auswirkungen, hat er sich in hohem Maße verdient gemacht.

Im Jahre 2014 hat der Senat von Berlin entschieden, das Ehrengrab in Stahnsdorf nicht mehr zu verlängern. Diese Entscheidung ist nicht nachvollziehbar und geht wohl auf mangelnde Kenntnisse zurück. Für die Grabanlage, die Ende der 1930er Jahre vom Alten Matthäus-Friedhof nach Stahnsdorf verlegt worden war, hat daraufhin die Stiftung Naturschutzgeschichte (Königswinter) die Pflege übernommen.

Zum 150. Todestag von Hugo Conwentz hatte die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin 2005 eine Tagung veranstaltet, die noch öffentlich dokumentiert werden soll. Die damalige Rede der Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf (damals Patenbezirk der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin) ist im aktuellen Mitteilungsblatt Nr. 122 (Januar bis März 2021), S. 5-6, abgedruckt:

http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt122/LW_MB_122_1-6_Januar%20-%20Maerz_2021-1.pdf.

W. ERZ (1997) hat die Leistungen CONWENTZ' in gedrängter Form so zusammengefasst:

1. Fundierung fester, abgegrenzter Vorstellungen für eine aus dem Heimat-, Natur- und Landschaftsschutz herrührende begrenzte Kernaufgabe des Reservatschutzes noch natürlicher Rest-Landschaft oder von Landschaftsteilen in einem landesweiten, repräsentativen Objekt- und Gebietsschutz nach Kriterien der Seltenheit und Besonderheit als „Naturdenkmalpflege“ in einem nachvollziehbaren, umsetzungsorientierten, verständlich dargestellten Programm (s. Denkschrift 1904). Die Nachwelt verdankt CONWENTZ eine Vielzahl von Naturdenkmälern und Naturschutzgebieten.

1. Sofortige tatkräftige Umsetzung dieses Programms für die Fundierung eines Reservatsnetzes ... unter Ausbau dieser mindestens in Europa ersten Naturschutz-Institution zu einer Orientierung vermittelnden und richtungweisenden Zentrale für Preußen und darüber hinaus mit hohem Imagewert in der „Fachwelt“ (Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege).

2. Aufbau und Betreuung eines Netzes von Komitees für Naturdenkmalpflege auf Provinz-, Regierungsbezirks- und weitestgehend auch Kreisebene mit Kommissaren als ehrenamtliche Organisationen des Naturschutzes (die bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts Träger des Naturschutzes waren, bis sie von staatlichen Verwaltungen abgelöst wurden).

3. Entwicklung einer umfassenden und intensiven zielgerichteten Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Schriftenreihen „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ [1910] und „Naturdenkmäler“ [1912]); Einrichtung regelmäßiger Jahreskonferenzen für Naturdenkmalpflege (ab 1908); Vortragsveranstaltungen; Zusammenarbeit mit privaten und staatlichen Institutionen. (CONWENTZ' Kartei enthielt 1918 264 Verbände).

4. Zusammenwirken mit verschiedensten Institutionen im Interesse des Naturschutzes (Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Kirchen, Schulen, Militär [Karten, Truppenübungsplätze]).

Über Hugo Conwentz und sein Werk informieren zahlreiche Veröffentlichungen. So sind

– neben dem WIKIPEDIA-Beitrag (zuletzt bearbeitet 18.01.2021) u.a. zu nennen:

Margarete Boie: Hugo Conwentz und seine Heimat. Ein Buch der Erinnerungen. Steinkopf, Stuttgart 1940.

Wolfgang Erz: Naturdenkmalpflege: Vom „Pritzelkram“ zum Welterbe – Zum 75. Todestag von Hugo Conwentz. In: Natur und Landschaft. 72. Jg., S. 245-247.

Hans-Jürgen Kämpfert: Hugo Conwentz aus Danzig. In: Westpreußen-Jahrbuch, Band 47, Münster 1997, S. 83–94, ISBN 3-9802031-8-2.

Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel.

Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten).

Münster / Westfalen: Nikolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.

= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42.

ISBN 978-3-924238-58-2. € 40,00.

- Thomas Marin: Hugo Conwentz (1855–1922) – Begründer des staatlichen Naturschutzes. In: Thomas Marin (Hrsg.): Ruheplatz im Grünen: Pflanzenwelt, Gartengestaltung und Naturforscher auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf, Books on Demand, Norderstedt 2009, ISBN 978-3-8370-6716-3, S. 77–87 (eingeschränkte Vorschau in der Google-Buchsuche).
- Albrecht Milnik: Hugo Conwentz – Klassiker des Naturschutzes. Sein Waldweg zum Naturschutz. 3., verbesserte und aktualisierte Auflage. Kessel, Remagen-Oberwinter 2006, ISBN 3-935638-58-2.
- Walther Schoenichen: Naturschutz, Heimatschutz. Ihre Begründung durch Ernst Rudorff, Hugo Conwentz und ihre Vorläufer. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1954.
- Stefan Vogel: Conwentz, Hugo Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 3, Duncker & Humblot, Berlin 1957, ISBN 3-428-00184-2, S. 347 (Digitalisat).

Reinhard M. W. Hanke,

Bezirklicher Planungsbeauftragter von Tempelhof-Schöneberg (BzBm-Plab) a. D.

namens der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

c/o Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de

www.ostmitteleuropa.de

Der Empfang des Gedenktafelantrags für Hugo Conwentz ist von der Historischen Kommission zu Berlin inzwischen bestätigt worden. Unser Freund, Mitglied der Historischen Kommission zu Berlin, Dr. Peter Bahl, hat dabei geholfen. Der Antrag wird vom Aktiven Museum bearbeitet werden. Herzlichen Dank!

Inzwischen ist auch eine Anfrage der Gruppe der Deutschen Minderheit aus Danzig eingegangen, die Hugo Conwentz in seiner Vaterstadt ebenfalls durch Gedenktafeln ehren wollen.

Wir haben der Gruppe Standort- und Textvorschläge unterbreitet.

03) Der A. E. Johann-Preis 2022 startet a sofort



A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT e.v.

**A. E. Johann-Preis soll in 2022 zum fünften Mal verliehen werden
Preisverleihung findet am 8. Oktober 2022 in Oerrel statt**

Was in 2010 ein Versuch war, ist mittlerweile ein fester Programmpunkt in der A. E. Johann-Gesellschaft geworden.

Alle drei Jahre wird ein Literaturpreis für junge Leute ausgeschrieben. Am 08. Oktober 2022 soll in Oerrel, wo A. E. Johann von 1978 bis 1996 gewohnt hat, die nächste Preisverleihung stattfinden.

Beim Wettbewerb in 2019 gab es neben den zahlreichen Einsendungen aus Deutschland auch Beiträge aus Österreich, Italien, Frankreich, Schweiz und sogar aus Kamerun.

Ab sofort können junge Leute von 12 bis 25 Jahren ihre Reiseerlebnisse einreichen. Eine ausgewählte Jury wird die Einsendungen, die in die Altersgruppen 12 bis 15, 16 bis 20 und 21 bis 25 Jahre eingeteilt werden, bewerten und die Sieger ermitteln. Die drei besten Einsendungen jeder Gruppe erhalten Preisgelder und Sachpreise. Finanziert wird das Projekt durch Zuschüsse und Spenden.

Der Namensgeber des Wettbewerbs wurde 1901, unter dem bürgerlichen Namen Alfred Ernst Johann Wollschläger, in Bromberg geboren und war im letzten Jahrhundert der erfolgreichste Reiseschriftsteller im deutschsprachigen Raum. Er verfasste ca. 90 Bücher von denen 80 veröffentlicht wurden. Die Gesamtauflage betrug über 20 Millionen Exemplare.

Im Herbst wird eine Biografie über A. E. Johann mit dem Titel »Ein Leben auf Reisen« erscheinen.

Die Reiseberichte müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten (Schrift Arial, Größe 12 pt.) umfassen und müssen bis zum **31. März 2022** per Email (nur PDF- oder DOC-Dateien) an

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de
oder per Post an

A. E. Johann-Gesellschaft
A. E. Johann-Weg 1
34593 Knüllwald

gesendet werden.

Mehr Infos unter www.a-e-johann.de

WER WAR A. E. JOHANN?

Der Namensgeber dieses Wettbewerbs, A. E. Johann, lebte von 1901 bis 1996 und war zu seiner Zeit der erfolgreichste deutschsprachige Reiseschriftsteller. Er reiste mehrfach um die ganze Welt und schrieb rund 80 Bücher, die eine Gesamtauflage von über 20 Millionen Exemplaren erreichten. Viele seiner Bücher wurden in andere Sprachen übersetzt. Schon in seinen ersten beiden Büchern, „Mit 20 Dollar in den Wilden Westen“ und „40 000 Kilometer – eine Jagd auf Menschen und Dinge rund um Asien“, die beide Ende der 1920er Jahre erschienen und Bestseller wurden, schilderte A. E. Johann nicht nur seine persönlichen Reiseerlebnisse als Tourist, sondern beschrieb auch die Lebensverhältnisse der Menschen in den jeweiligen Ländern und ihre soziale und wirtschaftliche Situation.

So gelang es ihm, über die allgemeine Reisebeschreibung hinausgehend, ein authentisches, durchaus kritisches Bild von Land und Leuten zu zeichnen und damit zum besseren Verständnis fremder Kulturen beizutragen. In diesem Sinne möchten wir euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen – egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür – und über eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Mehr über A. E. Johann, sein Leben und seine Bücher findet ihr in dem neuen Buch „Ein Leben auf Reisen“ und im Internet unter der Adresse

WER STEHT HINTER DEM A. E. JOHANN-PREIS?

Der Wettbewerb um den A. E. JOHANN-PREIS wird ausgerichtet von einem Netzwerk. Dazu gehören:

- A. E. Johann-Gesellschaft e.V.
- Lions-Club Wittlingen
- Förderverein der H. Butting GmbH & Co. KG, Knesebeck
- Kulturverein Hankensbüttel
- Kulturverein Wittlingen
- Kulturverein Wesendorf
- Literaturwerkstatt der Kreisvolkshochschule Gifhorn
- Samtgemeinde Hankensbüttel
- Medienwerkstatt Isenahagener Land

A. E. JOHANN-PREIS 2022

UNTER FREMDEN STERNEN

REISEN & SCHREIBEN

EIN WETTBEWERB FÜR JUNGE LEUTE BIS 25

WWW.A-E-JOHANN.DE

WEITERE INFORMATIONEN ZUM WETTBEWERB BEI FACEBOOK:
 A. E. JOHANN-PREIS 2022

MITMACHEN UND GEWINNEN!

UNTER FREMDEN STERNEN
A. E. JOHANN-PREIS 2022

LÄNDER, MENSCHEN UND KULTUREN ...

... können und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimatweh bezwingen – all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen lässt uns klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

Wie wertvoll die eigentlich selbstverständliche Freiheit ist, über Ländergrenzen hinweg und auf andere Kontinente fahren und fliegen zu können, begreifen wir erst so richtig, wenn sie uns genommen wird. Die Corona-Pandemie hat die Reisefreiheit vorübergehend schmerzlich eingeschränkt, aber unsere Erinnerungen an all unsere früheren Reiseerlebnisse konnte sie uns nicht rauben.

Gut, wenn wir all das, was wir auf Reisen erlebt haben, aufgeschrieben und mit Fotos oder Videos festgehalten haben. Davon bleibt uns die Erinnerung länger erhalten und verblasst nicht so leicht. So können wir unsere Touren und Trips auch nach Jahren noch so nachvollziehen, als wären wir gestern erst nach Hause gekommen. Und wenn wir später selbst Kinder haben, können wir ihnen unsere spannenden Abenteuer aus der Jugendzeit vorlesen. Klar, daß Schreiben und auch das Sortieren der Fotos macht etwas Arbeit. Aber diese Arbeit wird, wenn sie gut ist, auch belohnt – mit dem A. E. JOHANN-PREIS, der alle drei Jahre ausgeschrieben wird. Die Gewinner erhalten ein schönes Taschengeld für ihre Reisekasse.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Was darf eingereicht werden?

- Texte*
- Mit Bildern oder Zeichnungen illustrierte Texte*
- Reisetagebücher* * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten (Schrift Arial, Größe 12 pt.) umfassen.

Wann ist Einsendeschluss?
31. März 2022

Wohin werden die Beiträge geschickt?
Bitte per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien) an A.E.Johann-Gesellschaft@web.de oder per Post an
A. E. Johann-Gesellschaft
A. E. Johann-Weg 1
34593 Knollweid

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Wer bewertet die Beiträge?
Eine vom Netzwerk (siehe Rückseite) berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und präzisieren.

Die Preisträger werden bis zum 31. August 2022 schriftlich informiert.

Die Preisverleihung findet am 8. Oktober 2022 in Oerrel bei Hankensbüttel (büdliche Lüneburger Heide) statt. Hier hat A. E. Johann von 1978 bis 1996 gewohnt.

Die A. E. Johann-Gesellschaft freut sich über jede Spende.
A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT e.V.
BAN DE40 2579 1516 0111 4743 00

WAS GIBT ES ZU GEWINNEN?

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1 (12 bis 15 Jahre)

1. Preis 200,- Euro
2. Preis 120,- Euro
3. Preis 80,- Euro

Altersgruppe 2 (16 bis 20 Jahre)

1. Preis 250,- Euro
2. Preis 150,- Euro
3. Preis 100,- Euro

Altersgruppe 3 (21 bis 25 Jahre)

1. Preis 300,- Euro
2. Preis 200,- Euro
3. Preis 100,- Euro

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einem Buch veröffentlicht (längere Beiträge auszuschneiden).

WO DIE ERDE AM SCHÖNSTEN IST:
ÜBERALL, WO FRIEDEN HERRSCHT
UND FREIHEIT

A. E. JOHANN

Die Preisträger 2019 mit dem Vorsitzenden der A. E. Johann-Gesellschaft, Rudi Zülch (links) und Lions-Club-Präsident Joachim Graf (rechts).

Foto: Burkhard Diez

Gestaltung: Inka Lutke-Gorth, C. Susa Meyer-Jahn & Medien

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde!

Der neue Flyer, wie immer von Inka Korth super gestaltet, wird Ihnen sicherlich gefallen und hoffentlich viele junge Menschen animieren am Wettbewerb teilzunehmen.

In der Woche nach Ostern werden wir einen kurzen Spot zum Preis aufnehmen und auf der Homepage und im Internet einstellen.

Wir wollen viele junge Menschen auf den Wettbewerb aufmerksam machen und bieten Ihnen an, Flyer zu verteilen.

Schreiben Sie uns, wenn Sie Interesse daran haben. Wir senden Ihnen per Post die gewünschte Stückzahl.

Auf Ihre Rückmeldung freut sich der Vorstand der A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Wolters Karin Hübscher Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de

Newsletter der A. E. Johann-Gesellschaft vom Mai 2021

Rudi Zülch



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde!

Wir haben einen Videoclip zum A. E. Johann-Preis 2022 erstellt und auf die Homepage eingestellt. Auch wurde der Clip bei Facebook, Instagram und TikTok veröffentlicht. Wenn Sie die Möglichkeit haben, den Clip auf eine Homepage einzustellen, dann würden wir uns sehr freuen.

Kennen Sie junge Leute kennen, die gern schreiben? Dann senden Sie den u.a. Link bitte weiter.

Wir möchten uns ganz herzlich bei den Akteuren Julia Alpers und Arne Eggers bedanken. Ein Dank gilt auch Ulrich Willier und Thorsten Heinze von der Medienwerkstatt Isenhagener Land für Aufnahme und Schnitt und Leni Hohmann, die den Film bei TikTok eingestellt hat. Hier musste das Video in drei Teile aufgeteilt werden, denn bei TikTok darf ein Video nur 59 Sekunden lang sein.

Hier geht es zum Video auf unserer Homepage:

<https://www.a-e-johann.de/der-a-e-johann-preis>

Mit freundlichen Grüßen

Günter Wolters Karin Hübscher Rudi Zülch

PS: Auf unserer Homepage gibt es einen neuen Button »Fundsachen«. Hier werden alte Fotos und Presseartikel eingestellt.



04) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021

**Jahrbuch
Weichsel-Warthe 2021**

Denken sie an unser Jahrbuch. In den Zeiten der Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus ist das Jahrbuch ein guter Lese- und Denkstoff, um sich die Zeit zu vertreiben und Denkanstöße zu erhalten.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel Exemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

**JAHRBUCH
WEICHSEL-WARTHE**



Die Pest u. a. Menschheitsplagen seit der Polnischen Adelsrepublik bis heute

2021

05) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht

Jahrbuch-Paten für 2022 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen sie bitte unseren entsprechenden Hinweisen in „Weichsel-Warthe“ sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021“, S. 176.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1501

Schiffleitung: Dr. Martin Sprungula. - Erscheint einmal monatlich. Redaktionsachluß am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Krummhörn
ISSN 0509-9757 - Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.
Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

06) Erneut Einsatz im Deutschen Bundestag. BdV-Präsident Dr. Bernhard Fabritius rückt ins Parlament nach

Erneut Einsatz im Deutschen Bundestag

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius rückt ins Parlament nach

Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, gehört erneut dem Deutschen Bundestag an. Am 22. März 2021 unterzeichnete er beim bayerischen Landeswahlleiter die Annahme des Mandats. Als dritter Nachrücker der CSU-Landesliste zog er in der Nachfolge des freiwillig aus dem Bundestag ausgeschiedenen Tobias Zech ein.

In einem ersten Kommentar sagte Fabritius: „Ich freue mich sehr, in der verbleibenden Wahlperiode gerade an solchen Projekten mitzuwirken, bei denen das Ziel in Sicht, aber noch nicht erreicht ist. Auch aus der Perspektive des BdV gibt es einige offene Baustellen, für deren Fertigstellung ich meinen Beitrag im Sinne gegebener Wahlversprechen leisten möchte.“ Damit bezog er sich u.a. auf die Verbesserung der Alterssituation von Spätaussiedlern.

Wieder in der „Gruppe der Vertriebenen“

Der Einsatz für deutsche Heimatvertriebene, für Aussiedler und Spätaussiedler, für angestammte ethnische Minderheiten in Deutschland und deutsche Minderheiten in den Nachbarländern und in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion wird also auch in der Funktion als Bundestagsabgeordneter ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt bleiben. Dementsprechend werde er sein Amt als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, das er seit April 2018 ausübt, „mit viel Elan und Herzblut auch als Abgeordneter fortsetzen“, so Fabritius.

Als eine seiner ersten „Amtshandlungen“



Beim Jahresempfang 2015: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB.

gen“ trat er erneut der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion bei. In der verbleibenden Zeit dieser Legislaturperiode wird sich Fabritius zudem u.a. im Ausschuss für Arbeit und Soziales engagieren, wo eine der wichtigen Weichenstellungen in der Frage, wie mit der Rentensituation der Aussiedler und Spätaussiedler umzugehen ist, noch ansteht.

Vertreter im Europarat

Am 15. April 2021 wurde er vom Bundestag außerdem als Vertreter Deutschlands in die Parlamentarische Versammlung des Europarates entsandt. Fabritius freute sich über diese Entscheidung, da er „erneut in diesem Gremium aus 47 Mitgliedsstaaten für Rechtsstaatlichkeit und Minderheitenrechte eintreten“ könne. Er betonte: „Der Europarat, dem ich bereits von 2013 bis 2017 angehörte, ist nach wie vor das maßgebliche Gremium für den europaweiten Schutz etwa der Menschenrechte, der nationa-

len Minderheiten sowie für den Erhalt von Regional- und Minderheitensprachen. All diese Themen sind auch für den Bund der Vertriebenen wichtig, der sich als moderne Menschenrechtsorganisation der grenzüberschreitenden Verständigung sowie einem positiv verstandenen Recht auf die Heimat verschrieben hat.“

Fabritius im Gespräch

Im Anschluss an seine Europarats-Entsendung stand Dr. Fabritius dem neuen Chefredakteur der Sudetendeutschen Zeitung, Torsten Fricke, in einem ausführlichen Interview Rede und Antwort zu seinem Hintergrund, seinen Motiven und zu wichtigen Zielen. Es folgt eine Zusammenfassung der Kernaussagen.

Befragt nach den Gründen seiner 1984 erfolgten Aussiedlung aus Rumänien nach Deutschland, erläuterte Fabritius u.a.: „Deutsche sind in den Ländern des ehemaligen Ostblocks nach dem Zweiten Weltkrieg mit einem vernichtenden Vorwurf der Kollektivschuld für die Ver-

brechen Nazideutschlands konfrontiert worden, der ihnen in ihrer seit Jahrhunderten angestammten Heimat das Leben zunehmend unmöglich gemacht hat. Auch wenn die Grenzen durch den Eisernen Vorhang dicht waren, wurde gleichwohl ein Vertreibungsdruck aufgebaut, durch kollektive Entrechtung, Verschleppung zur Zwangsarbeit, gesellschaftliche Ächtung, eine stetig zunehmende Negierung der eigenen kulturellen Identität und letztlich eine Verdrängung in eine hundertprozentige Assimilierung.“ Die Familie sei außerdem vom Schicksal des Großvaters geprägt gewesen, der nach Jahren „als menschliche Kriegsreparation“ in sowjetischer Zwangsarbeit in Bayern angelangt und dortgeblieben war. Die Zukunft der deutschen Minderheit in Rumänien habe damals in den Sternen gestanden.

Heimat

„Wenn jemand seine Heimat gezwungen verliert, dann hat er ein natürliches Bestreben, sich wieder eine Heimat zu erschaffen.“ Diese besondere „Sehnsucht nach Heimat“ sei als Motivation nicht zu unterschätzen. Ohne den auch daraus entspringenden Einsatz der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, der Aussiedler und Spätaussiedler hätte Deutschland nicht die positive Entwicklung genommen, an der „wir uns heute alle erfreuen können“, verdeutlichte der BdV-Präsident.

Der geografische Ort und der Begriff „Heimat“ seien für ihn sehr vielschichtig, erklärte er weiter. „Heimat ist dort, wo ich jeden Baum und jeden Strauch kenne, wo ich nicht fremd bin. Heimat habe ich aber auch in einer Gemeinschaft, ich bin ‚zu Hause‘, wo Siebenbürgisch-Sächsisch gesprochen, gekocht, gelacht und geweint wird. Heimat habe ich auch im christlichen Glauben. Heimat ist die ganz besondere Topografie des Herzens.“

Keinesfalls sei die Heimat für ihn einfach nur die „Geburtsregion“, betonte der BdV-Präsident, zumal dort noch immer Landsleute lebten. Gerade durch die verständigungspolitische Arbeit würden sich „die Beziehungen zu der ersten Heimat“ intensivieren und wandeln. Als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten obliege ihm außerdem „die Lei-



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB beim letzten Tag der Heimat im Jahr 2019.

tung der bilateralen Regierungskommissionen“ für die Angelegenheiten der jeweiligen deutschen Minderheiten.

„Vielschichtig“ sei die staatsrechtliche Frage nach einem Recht auf die Heimat. „Nach meiner festen Überzeugung ergibt sich ein solches Recht bereits aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Auch die Charta des Bundes der Vertriebenen spricht sich in sehr vorausschauender und konstruktiver Weise für ein solches Recht aus. Ergänzend fordern der Bund der Vertriebenen und ich als dessen Präsident bereits seit Jahren ein weltweites strafbewehrtes Vertreibungsverbot als korrespondierenden Ausdruck des Heimatrechtes. Dieses muss breiter aufgestellt sein als nur in den Mitgliedsstaaten des Europarates. Daher fordern wir sehr deutlich eine globale Regelung: Vertreibung muss weltweit verboten und bestraft werden“, mahnte Fabritius.

Europarat

In seiner Tätigkeit im Europarat werde er sich erneut aus rechtsstaatlicher sowie menschenrechtlicher Perspektive für den Schutz nationaler Minderheiten einsetzen. Die beiden wichtigsten diesbezüglichen Regelwerke – das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und die Charta zum Schutz von Regional- und Minderheitensprachen – „wurden in den Mitgliedsstaaten unterschiedlich ratifiziert, und sie werden unterschiedlich angewendet“. Hier bestehe durchaus Handlungsbedarf. Befragt zum drohenden Austritt

Russlands aus dem Europarat, erklärte Fabritius, dass die Mitgliedschaft im Europarat gerade Ländern, „in denen Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte in Bedrängnis sind“ mit ihren Instrumenten wie etwa dem Gerichtshof für Menschenrechte oder der Venedig-Kommission eine Chance biete, offene Fragen im Dialog zu lösen. Diese gelte es zu nutzen.

„Vielfalt und Zusammenhalt“

Nationalistische und aufgrund der Corona-Pandemie sogar zu beobachtende isolationistische Tendenzen in Nachbarländern beobachte er mit großer Sorge. Solchen Entwicklungen „müssen wir, muss Europa, entgegenreten. Gerade nationale Minderheiten können dabei einen wertvollen Beitrag leisten und klarmachen, dass Vielfalt und Zusammenhalt mehr Chancen bietet als ausgrenzende Nationalismen“.

In diesem Kontext seien Heimatvertriebene und Heimatverbliebene als „Brücke“ eine „einmalige Chance für Europa“. „Eine solche Brücke will und muss genutzt werden. Diese Erkenntnis wünsche ich mir auch bei einigen unserer Nachbarn. Ich bin überzeugt davon, dass Zusammenhalt und Partnerschaft in Europa gerade in einer zunehmend globalisierteren Welt das langfristig erfolgreichere Prinzip sind“, so Bernd Fabritius.

Das Interview erschien in der Sudetendeutschen Zeitung 16/2021.

BdV-Archiv (2)

07) Schlesisches Plädoyer für einen Großelterntag

ps Pressedienst Schlesien

Presseinformationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.
Bundesgeschäftsleitung: Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel.: (02244) 9259-0, Fax: (02244) 9259-290

Nr. 04/2021

30.04.2021

Plädoyer für einen Großelterntag Von Damian Spielvogel

Jedes Jahr feiern wir Mutter- und Vatertag, um unsere Dankbarkeit den Eltern zu zeigen, die uns das Leben geschenkt haben und uns immer weiter unterstützen, bis wir auf eigenen Beinen stehen (und auch dann sind wir nicht auf uns allein gestellt). Dieses Jahr werden wir am 9. Mai den Muttertag und am 20. Juni den Vatertag, den eigentlichen Christi Himmelfahrt-Festtag, begehen, und das ist gut so, dass wir unsere Eltern ehren und feiern. Schon im Dekalog ist die Elternehrung fest verbrieft und zum Gebot erhoben.

Doch wie schaut es mit unseren Großeltern aus? In einigen Ländern gibt es einen Gedenktag für Großmütter, in anderen gibt es wiederum getrennte Gedenktage für Großmütter und Großväter. Weltweit gibt es nur in sehr wenigen Ländern auch einen Großelterntag. Dies ist im deutschsprachigen Raum jedoch kaum bekannt und wird nicht praktiziert, lediglich in der Schweiz wird seit 2016 ein solcher Gedenktag gefeiert. Großeltern haben aber eine bedeutsame Rolle in der Familie: Frei von erzieherischen Pflichten, aber dafür reich an Lebenserfahrung, finden sie oft einen besonderen Zugang zu den Enkeln.

Dass es bei Oma und Opa immer schön ist, das Essen am besten schmeckt und nur gespielt wird, ist sicher eine humorvolle Übertreibung der kindlichen Erinnerung. Aber es ist wahr, dass das Verhältnis zwischen Großeltern und Enkeln ein ganz Besonderes ist – es ist frei von Druck und geprägt von Unbeschwertheit. Gerade darum haben die Großeltern in der Erziehung und Prägung ihrer Enkel eine wichtige Rolle und ein großes Privileg, das ausgenutzt werden will. Großeltern sind nämlich Zeugen der Vergangenheit und Zeugen der Gegenwart. Das, was auf der politischen Bühne von der großen Geschichte gilt, ist auch im Kreis der Familie wahr, wenn die Großeltern zu „Rednern“ werden und ihre Geschichte teilen. Wenn Großeltern etwas aus ihrem Erfahrungsschatz teilen, dann können sie das viel besser und entspannter angehen als die Eltern, die die Zügel der Erziehung immer etwas straffer halten müssen.

Natürlich geht es uns hier besonders um die geschichtliche Erziehung im Sinne der Wissensvermittlung um Schlesien, aber nicht nur, denn auch die religiöse Erziehung spielt eine wichtige Rolle. Großeltern können den Enkeln in dieser Hinsicht immer etwas auf den Lebensweg mitgeben, das sich prägnant auswirken kann. Großeltern sind wunderbare Zeugen der Vergangenheit, da sie lebendig und ungezwungen von ihrer eigenen Kindheit erzählen können. Die Berichte der Großeltern haben meistens dabei keine belehrende Absicht, sie sind einfach die Wiedergabe der Familiengeschichte. Gerade weil es nicht um Belehrung geht, wird dieser Erfahrungsschatz prägnant und anregend. Das Zeugnis der Vergangenheit ist daher bereichernd und authentisch in der Wahrnehmung, auch wenn subjektiv, dafür familiär.

Aber das würde viel zu wenig sein, wenn nicht das Zeugnis der Gegenwart hinzukäme. Gerade bei vielen Großeltern aus Schlesien wird die Heimat in der Gegenwart gelebt. Teilweise geschieht es „im stillen Kämmerlein“, unbewusst und unbemerkt, es fängt in

der Küche an, indem schlesische Gerichte zubereitet werden, und endet in der Alltagstradition der jahreskreisbezogenen Feste.

Dieses Zeugnis ist besonders wichtig, denn diese kleinen Dinge des Lebens werden von Kindern und Enkeln weitergetragen. Immer wieder trifft man auf Angehörige der Enkelgeneration, die „schlesische Feste“ feiern, die „schlesisch kochen“, weil sie es nicht anders gelernt haben, weil sie sich andere Formen nicht vorstellen können, obwohl sie in einer nichtschlesischen Umgebung groß geworden sind.

Ein persönliches Zeugnis der Großeltern ist wertvoll und birgt eine große Chance für die Enkel, etwas zu lernen, was in keinen Lehrbüchern geschrieben steht oder auch nicht im Internet zu finden ist. Man muss keine akademische Ausbildung haben, um einfache Lebens- und Geschichtswahrheiten, auch die über Schlesien, zu vermitteln. Man muss keinen festen Lehrplan haben, um etwas weiterzugeben. Um echte Großeltern zu sein, braucht man nur seine Wertvorstellung, Geschichtswissen und Begeisterung, um für Schlesien authentisch und mit Freude zu leben. Das hat eine ganz eigene Strahlkraft, die man nicht erklären muss. Es muss nur ungezwungen geschehen und natürlich sein, dann haben die Enkel ein lebendiges Zeugnis vor Augen, das ihnen mehr Freiheit gibt, auch so leben.

Gleichzeitig sollten die Enkel die große Chance nutzen, ihren Großeltern zuzuhören, denn wenn diese nicht mehr da sein sollten, dann ist der einmalige Schatz des Wissens unwiederbringlich verlorengegangen. Sehr oft erreichen die Landsmannschaft Schlesien Zuschriften von Enkeln, die gern etwas mehr über ihre Großeltern erfahren wollen, ihnen zu deren Lebzeiten aber nicht zugehört haben. Hier muss man bedauerlicherweise sagen, diese jungen Menschen haben ihre einmalige Chance verpasst. Eine zweite Chance gibt es nicht.

Gerade deswegen sollte in unseren Familien Schlesien im Mittelpunkt stehen, denn „Schlesien verbindet“, auch generationenübergreifend. Darum sollten die Großeltern ihre Enkel bitten, die „moderne Technik“ so einzurichten, dass sie, möglichst gemeinsam, an dem coronabedingten „Ersten Digitalen Deutschlandtreffen der Schlesier“ am 26. Juni teilnehmen können. Darum sollten die Enkel ihren Großeltern die „Erkundungsfähigkeiten der modernen Technik“ zur Verfügung stellen, um gemeinsam an diesem Ereignis teilzunehmen. „Schlesien verbindet“: Auch Großeltern und Enkel!

Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine Gnade ist, Großeltern zu sein und solche zu haben. Diese Gnade und Chance sollten auch genutzt werden, gleichermaßen von den Enkeln wie von Oma und Opa. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass die Enkel von heute die Großeltern von übermorgen sein werden.

Ein Großelternfest sollte ein fester Gedenktag werden: In Deutschland, Europa und auf der ganzen Welt! Ein Tag der Solidarität und des Austausches unter den Generationen. Enkel und Eltern könnten sich an diesem Tag bei den Großeltern für deren Einsatz und Liebe bedanken. In Deutschland gibt es begrüßenswerte Bestrebungen, einen Großelternfesttag in zeitlicher Nähe zum Annentag, auch Annatag, am 26. Juli, einzuführen, denn die Hl. Anna ist die Mutter der Gottesmutter Maria und somit die Großmutter von Jesus. Ihrem Ehemann, dem Hl. Joachim, dem Großvater Jesus, wird ebenfalls am 26. Juli gedacht. Wäre es daher nicht wünschenswert, wenn wir in Deutschland und Europa am 26. Juli, dem Fest der Großeltern Jesu, einen Gedenktag für unsere, für alle Großeltern hätten? Gerade die Schlesier und ihre Nachkommen, jahrhundertlang geprägt von dem oberschlesischen Sankt Annaberg, waren und sind die deutschen und europäischen Bewahrer und Behüter der Annaverehrung, zumal nach 1945 die Annaverehrung in West-Deutschland einen Aufschwung fast ausschließlich durch die Schlesier erlebte. Es wäre daher erfreulich, wenn nach der

Corona-Zeit die großen St. Anna-Wallfahrten, darunter auch die schlesische Mutter-Anna-Wallfahrt in Velbert-Neuves, gleichzeitig ein Fest der Großeltern wären.

Bislang haben wir von der LM Schlesien keine Informationen erhalten, obwohl sie in unserem Verteiler ist. Wir danken Landsmann R. Maywald für die Vermittlung!



08) "Junge Spätaussiedler und junge Angehörige der Landsmannschaften als Brückenbauer in Deutschland und Europa"

Pressemitteilung zum Start des Videowettbewerbs

Sehr geehrte Damen und Herren,

anhängend erhalten Sie eine Pressemitteilung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und der Deutschen Gesellschaft e. V. zum Start des gemeinsamen Videowettbewerbs „Junge Spätaussiedler/innen und junge Angehörige der Landsmannschaften als Brückenbauer in Deutschland und Europa“.

Junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus dem östlichen Europa und den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion sowie junge Angehörige der Landsmannschaften und Jugend- und Studentenringe, Jugendverbände und Interessengemeinschaften, die das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa verbindet, sind in einem ganz besonderen Maße mit mehreren Kulturen verbunden. Im nun gestarteten Wettbewerb sind diese 15 bis 35 Jahre jungen Menschen aufgerufen, in maximal 5-minütigen Videos ihr Wirken als Brückenbauer darzustellen. Eine fünfköpfige Jury wird die bis zum 3. Oktober 2021 eingesandten Videos sichten und die besten Einsendungen mit Geldpreisen in Gesamthöhe von 2800 Euro auszeichnen.

Das mitgelieferte Logo des Wettbewerbs ist für Ihre Berichterstattung über den Wettbewerb honorarfrei online und im Print verwendbar.

Mit freundlichen Grüßen
Tomáš Randýsek

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Pressestelle
Brunnenstr. 191
10119 Berlin
Tel.: 030-86335510
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org

###Text der Pressemitteilung###



Pressemitteilung

Nr. 08/2021

Brückenbau zwischen den Kulturen

Videowettbewerb für junge Spätaussiedler/innen und junge Angehörige der Landsmannschaften gestartet

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und die Deutsche Gesellschaft e.V. rufen zur Teilnahme am Videowettbewerb „Junge Spätaussiedler/innen und junge Angehörige der Landsmannschaften als Brückenbauer in Deutschland und Europa“ auf.

Der Wettbewerb richtet sich an junge Menschen im Alter von 15 bis 35 Jahren. In ihren kurzen Videos sollen sie sich mit der Frage befassen: „Was macht uns jeden Tag zu Brückenbauern zwischen unserer alten und neuen Heimat?“ Die Einsendungen werden von einer Jury ausgewertet und die fünf besten Videos werden mit einem Geldpreis ausgezeichnet, und ihre Einsender erhalten Geldpreise. Eine Beitragsauswahl wird der Öffentlichkeit als Collage vorgestellt.

Junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus dem östlichen Europa und den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion sowie junge Angehörige der Landsmannschaften sind in einem ganz besonderen Maße mit mehreren Kulturen verbunden. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und die Deutsche Gesellschaft e.V. geben diesen jungen Menschen mit diesem Wettbewerb die Gelegenheit, ihre oft übersehene Leistung als Brückenbauer zwischen diesen Kulturen und Heimatländern vorzustellen.

Welche Traditionen pflegen sie? Wo berühren sich die Kulturen im Alltag? Wo sind die Hürden und wie überwindet man sie? Wie bereichert die eigene Herkunft auch den Umgang mit anderen Kulturen?

Die Veranstalter setzen bewusst keine kreativen Grenzen, sodass bis zum 3. Oktober 2021 vielfältige Beiträge eingereicht werden können. Alle Teilnahmebedingungen und wichtigen Hinweise gibt es auf der Wettbewerbsseite:

www.wir-brueckenbauer.de

Der Wettbewerb wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
- Deutsche Gesellschaft e.V.

Berlin, 06.05.2021

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Videowettbewerb

Junge Spätaussiedler/innen
junge Angehörige der
Landsmannschaften
Brückenbauer in Deutschland
und Europa

www.wir-brueckenbauer.de

Ansprechpartner
Dr. Vincent Regen
Deutsche Gesellschaft
Referent Politik & Gestaltung

Tel.: +49 (0)30 88 411
brueckenbauer@deutsche-gesellschaft-ev.de

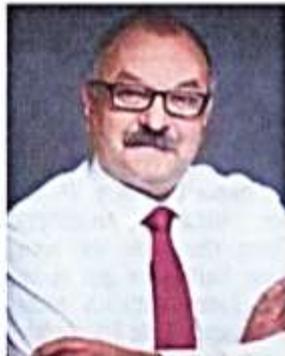
09) Kulturpreis Schlesien 2021: Erste digitale Jurysitzung.
Pistorius: „Wir hoffen auf eine Preisverleihung in diesem Jahr“

Kulturpreis Schlesien 2021: Erste digitale Jurysitzung

Pistorius: „Wir hoffen auf eine Preisverleihung in diesem Jahr.“

Hannover. (dod) Die diesjährige Jurysitzung des Kulturpreises Schlesien hat erstmals digital stattgefunden. Die Jurymitglieder aus Deutschland und Polen trafen sich bereits am 15. April 2021 unter dem Vorsitz des Niedersächsischen Ministers für Inneres und Sport, Boris Pistorius, um die Preisträgerinnen und Preisträger des Jahres 2021 zu bestimmen. Zugleich wurde auch der Termin für die mögliche Preisverleihung festgelegt: Am 2. Oktober 2021 sollen sowohl die Preisträgerinnen und Preisträger 2020 als auch 2021 ausgezeichnet werden – nach Möglichkeit im Rahmen eines Festaktes in Breslau (Polen).

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius: „Ich freue mich sehr, dass wir in diesem Jahr wieder verdiente Preisträgerinnen und Preisträger des Kulturpreises Schlesien auszeichnen werden. Auch wenn derzeit unser aller Fokus auf der Bekämpfung der Pandemie liegt, dürfen wir andere, ebenso wichtige Bereiche unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nicht aus dem Blick verlieren. Und dazu zählen unbedingt die Kultur, unsere gemeinsame Geschichte und die vielen verbindenden Elemente Schlesiens und Niedersachsens. Deshalb hoffe ich sehr, dass ein persönliches Wiedersehen und eine feierliche Preisverleihung im Oktober in Breslau möglich sein werden.“



Marschall Cezary Przybylski.

Cezary Przybylski, Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien: „Die letzten anderthalb Jahre haben gezeigt, wie schwierig es ist, in einer Pandemie zu funktionieren. Auch in diesen Zeiten ist die Bedeutung der Kultur nicht zu unterschätzen. Künstlerische Kreativität ist ein Träger von Werten und Emotionen, der es zu benennen hilft, was wir in uns tragen. Schlesien als Gebiet, als Kultur, als Erbe mit all seinen Menschen bleibt ein großartiger Raum, um das Einzigartige, das Schlesische, zu benennen, das zugleich auch als universell gilt. Ich hoffe, dass die Situation in Polen und Deutschland es uns ermöglicht, die Verleihung des Kulturpreises Schlesien in diesem Jahr zu organisieren und wir uns in Breslau treffen werden.“

Gleich zu Beginn der Jurysitzung begrüßte Minister Pistorius ein neues Jurymitglied: Krzysztof Bramorski wird in seiner Funktion als Bevollmächtigter für Internationale Beziehungen des Marschalls



Innenminister Boris Pistorius.

der Woiwodschaft Niederschlesien zukünftig in der Jury vertreten sein. Darüber hinaus gab Lavinia Francke, Generalsekretärin der Stiftung Niedersachsen, einen Einblick in das Stiftungsleben des vergangenen Jahres und die äußerst schwierige Situation, in der sich viele Kulturschaffende befinden.

Der Kulturpreis Schlesien wird im jährlich wechselnden Turnus jeweils in Niedersachsen oder in Niederschlesien verliehen. Da im vergangenen Jahr die Preisverleihung in Breslau nicht stattfinden konnte, erklärte sich der Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien, Cezary Przybylski, bereit, auch in diesem Jahr die Veranstaltung erneut in der Hauptstadt der Woiwodschaft zu planen.

In der Jurysitzung am 15. April 2021 hatten die Jurymitglieder aus insgesamt acht Vorschlägen die Preisträgerinnen und Preisträger zu bestimmen. Der Film- und Fernsehregisseur Sylwester Chęciński wurde durch die Jury als ein Hauptpreisträger



Das Signet des Kulturpreises.

bestimmt. Nach ausführlicher Diskussion und Wortmeldungen zahlreicher Jurymitglieder wurde Roswitha Schieb, Autorin und Schriftstellerin, als weitere Hauptpreisträgerin 2021 bestimmt. Im Rahmen der Diskussion um den Sonderpreisträger 2021 wurde entschieden, in diesem Jahr zwei Sonderpreisträger zu bestimmen.

Als Sonderpreisträger 2021 wurden das Deutsch-Polnische Jugendjazzorchester sowie das Festival Góry Literatury (Festival Berge der Literatur) gewählt. Minister Pistorius: „Bereits an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch an alle gewählten Preisträgerinnen und Preisträger. Ich freue mich besonders über die Wahl von gleich zwei Sonderpreisträgern in diesem Jahr. Das ist für mich in Zeiten der Pandemie ein umso wichtigeres Zeichen, gerade in Richtung der Kulturschaffenden – denn die Menschen und Institutionen, die länderübergreifend tätig sind, werden durch die Pandemie in besonderem Maße eingeschränkt.“ (PM)

Daniel Biskup (1); Nds. Ministerium f. Inneres und Sport (1); Patzke (1); Edwin Bill (1); BMI (1)

10) Flucht und Vertreibung: Landesbeauftragte prämiiert Leistungen Junger Menschen



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

PRESSEMITTEILUNG

Niedersächsische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene,
Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Editha Westmann MdL



Flucht und Vertreibung

LANDESBEAUFTRAGTE PRÄMIERT LEISTUNGEN JUNGER MENSCHEN

Junge Menschen aus Niedersachsen können ab sofort für den Nachwuchspreis der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Editha Westmann, vorgeschlagen werden. Der Preis wird erstmalig vergeben. Dotiert ist er mit 6.000 Euro, die sich auf einen Hauptpreis von 3.000 Euro und drei Förderpreise von jeweils 1.000 Euro verteilen. Die Landesbeauftragte Westmann möchte mit dieser Prämierung Nachwuchsarbeiten auszeichnen, die das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen thematisieren. Die prämierten Arbeiten werden vor Weihnachten in einem Festakt der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie können an der Schule, Universität, im Rahmen von Ausbildung und Ehrenamt oder durch privates Engagement entstanden sein. Bewerbungsschluss ist der 15. September 2021. Nähere Informationen finden sich auf der Website der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler (<https://lbhs.niedersachsen.de>).

Hannover, den 6. Mai 2021

11) 1. Newsletter zum 53. Deutschen Historikertag 2021: Allgemeine Informationen

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V. (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians-Universität München

80539 München

05.10.2021 - 08.10.2021

Von

Denise Reitzenstein, Geschäftsführerin des 53. Deutschen Historikertags 2021; Leonie Treber, Geschäftsführerin des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.

Der 53. Deutsche Historikertag vom 5. bis 8. Oktober 2021 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wird in diesem Jahr überwiegend digital stattfinden.

1. Newsletter zum 53. Deutschen Historikertag 2021: Allgemeine Informationen

Noch dauern die Einschränkungen an, um die Corona-Pandemie einzudämmen, ihr Ende ist bislang nicht absehbar. Dies hat Auswirkungen auch für die Planungen großer fachwissenschaftlicher Kongresse, die in diesem Jahr aktuell und auf unabsehbare Zeit nicht als Präsenzveranstaltungen organisiert und abgehalten werden können. Auch der 53. Deutsche Historikertag vom 5. bis 8. Oktober 2021 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wird in diesem Jahr überwiegend digital stattfinden, nachdem er bereits im vergangenen Jahr verlegt worden war.

Angesichts der unklaren pandemischen Entwicklung und des neuartigen Einsatzes einer digitalen Konferenzplattform startet die Anmeldung zum Historikertag in diesem Jahr später als üblich. Sie wird mit der Veröffentlichung des umfangreichen Programms am 18. Juni 2021 auf der Website des Historikertags freigeschaltet: <https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

Die überwiegende Mehrzahl der Veranstaltungen werden als Webinare in die Konferenzoberfläche eingebettet, einige wenige Fest- und Sonderveranstaltungen dort als Stream aus der Großen Aula der LMU zu sehen sein: so die feierliche Eröffnung des Historikertags, die bereits am Montagabend stattfinden wird, das VHD-Sonderprogramm, eine Veranstaltung mit dem Partnerland Israel sowie die Fest- und Abschlussveranstaltung. Dieses hybride Programm, insbesondere am Donnerstag, soll bei einem günstigen Pandemieverlauf kurzfristig die Öffnung des Historikertags für ein Präsenzpublikum ermöglichen, soweit es die dann geltenden Regelungen und Vorgaben der Universität, des Landes und des Bundes zulassen. Aktuell ist die Durchführung von Tagungen und Kongressen als Präsenzveranstaltung an der LMU untersagt, eine Aufhebung dieses Verbots noch nicht absehbar.

Die rund 100 Fachsektionen finden am Dienstag und Mittwoch, auf der Konferenzplattform statt. Ihre Schwerpunkte reichen von der Alten Geschichte bis zur Zeitgeschichte, ihr Fokus von den einzelnen Sach- und Epochendisziplinen zu übergreifenden Fragestellungen, und viele wenden sich dem Motto „Deutungskämpfe“ zu. Daneben wird es auf der Konferenzplattform, wie bei analogen Historikertagen auch, ein vielfältiges Programm mit Foren und Zusatzveranstaltungen geben, ebenso ein digitales Begleitprogramm des

Ortskomitees und Mitgliederversammlungen der beiden austragenden Verbände VHD und VGD sowie unterschiedlicher Arbeitsgruppen, insbesondere am Freitag.

Kongress- und Tagestickets sowie spezielle Tickets für das Schülerprogramm und das Forum Geschichte in Wissenschaft und Unterricht ermöglichen den Zugang zur digitalen Konferenzplattform. Inhaber eines Kongresstickets können viele Vorteile nutzen, die das neue digitale Format bietet: die Konferenzplattform kann von ca. Mitte September bis Dezember besucht werden und damit auch die dort eingebundene Fachausstellung und digitale Bibliothek. Die Veranstaltungen des Streams sind bequem in der Mediathek nachzuschauen. Mitglieder des VHD und VGD erhalten wie gewohnt zu reduzierten Preisen Zutritt zum digitalen Historikertag, ebenso etwa Schüler, Studierende oder Referendare.

Gleichzeitig wird es im virtuellen Raum des Historikertags Möglichkeiten des wissenschaftlichen und persönlichen Austauschs geben: Fragen können an die Referierenden gerichtet werden, virtuelle Meetingräume stehen für Treffen in Kleingruppen zur Verfügung – nicht nur für fachwissenschaftliche Diskussionen, sondern auch als Pausenräume zum geselligen Austausch unter Kollegen. Jederzeit können Teilnehmer darüber hinaus durch spontane Videomeetings direkt miteinander in den Dialog treten.

Selbst wenn einige Teilnehmende den persönlichen Kontakt und das Wiedersehen vor Ort vermissen werden: Vergleichbare digitale Veranstaltungen haben gezeigt, dass die Reichweite virtueller Seminare und Podien größer wird. Kollegen aus aller Welt können sich hinzuschalten, lange Anreisen entfallen. Mit nur wenigen Klicks können Fachwissenschaftler, Geschichtslehrer:innen, Fachaussteller:innen, Pressevertreter:innen und Interessierte in diesem Jahr also am Historikertag teilnehmen und so zumindest virtuell nach München reisen. Das Ortskomitee freut sich auf ihren Besuch.

Programm

Digital in München – darauf dürfen Sie sich freuen:

Montag, 04.10.: Pre-Conference Programm und Eröffnungsveranstaltung

Dienstag und Mittwoch, 05. und 06.10.: rund 100 Fachsektionen

Donnerstag, 07.10.: Podiumsdiskussionen, Schülerprogramm, FGWU und Festveranstaltung

Freitag, 08.10.: Mitgliederversammlungen des VHD und VGD, Abschlussveranstaltung

Außerdem: An allen Tagen digitale Fachausstellung und Bibliothek, ein vielfältiges Rahmenprogramm, Live-Moderationen und eine ständig wachsende Mediathek, die mit Kongressticket für den gesamten Historikertag und bis Dezember 2021 abrufbar sein wird!

Kontakt

PD Dr. Denise Reitzenstein

Geschäftsführung des 53. Deutschen Historikertags 2021

Ludwig-Maximilians-Universität München

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

E-Mail info@historikertag.de

Dr. Leonie Treber

Geschäftsführung des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Juridicum
Senckenberganlage 31–33
60325 Frankfurt am Main
E-Mail info@historikerverband.de
<https://www.historikertag.de>

Zitation

1. Newsletter zum 53. Deutschen Historikertag 2021: Allgemeine Informationen. In: H-Soz-Kult, 28.04.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97337.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Digitaler Heimattag zu Pfingsten. Siebenbürger unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimattag“

Digitaler Heimattag zu Pfingsten

Siebenbürger unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimattag“

Unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimattag“ plant der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland erneut ein digitales Treffen. Seit dem Jahr 1951 treffen sich am Pfingstwochenende Siebenbürger Sachsen aus dem gesamten Bundesgebiet und von Übersee zum Heimattag in Dinkelsbühl. Doch aufgrund der Corona-Pandemie muss die beliebte Veranstaltung in ihrer traditionellen Form zum zweiten Mal nach 2020 abgesagt werden. Laut Einschätzung des Bundesvorsitzenden Rainer Lehni könne man allenfalls einen „kleinen“ Heimattag zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr in Erwägung ziehen, sollte es die Situation zulassen.

Der Heimattag-Ausschuss hat bereits im Februar in einer vom Bundesorganisationsreferenten des Heimattages, Horst Wellmann, moderierten Online-Videokonferenz entschieden, für das Pfingstwochenende vom 21. bis 23. Mai ein digitales Kulturprogramm abzuhalten. Schon bei dieser ersten Online-Sitzung haben die 20 Teilnehmer – darunter der Bundesvorsitzende Lehni, Vertreter der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), der Carl Wolff Gesellschaft und des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften (HOG) – über Live-Veranstaltungen und vorproduzierte Programmangebote beraten.

Der Internetreferent des Verbandes, Robert Sonnleitner, empfahl attraktive Sendeformate. Die SJD plant für das gesamte Wochenende vielfältige Programmpunkte – von Koch-Show über Sketche, von Gesprächsrunden bis hin zu Tanz und Gesang.

Der Bundesvorstand hat sich in seiner Sitzung im März für das Motto „Zusam-



Tanz und Gesang gehören zu jedem Heimattag. Im Bild: Die Siebenbürger Volkstanzgruppe bzw. der Honterus-Chor der Kreisgruppe Drabenderhöhe e.V. – Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.

men sind wir Heimattag“ entschieden.

Auch die Landsleute haben die Möglichkeit, ihre Wünsche hinsichtlich der Programmgestaltung zu äußern. In der vom Verband auf seiner Homepage www.siebenbuerger.de im März gestarteten Umfrage entfielen die meisten Stimmen auf die Rubrik „Kulturelle Beiträge“. Die Abstimmung läuft weiter.

Partyabend mit Livestreams

Es steht bereits fest, dass am Freitag (21. Mai) ein Partyabend mit Livestreams von zwei Bands den Auftakt zum Heimattag macht. Am Samstagabend (22. Mai) bekommen mehrere siebenbürgische Bands mit selbsteingereichten Videos Gelegenheit, im digitalen Rahmen aufzutreten.

Die weitere Planung der detaillierten

Programminhalte läuft auf Hochtouren.

Das Ziel der Veranstalter ist, dass der Digitale Heimattag 2021 für alle Landsleute – wenn auch nur ein virtuelles, aber dennoch – ein eindrucksvolles Gemeinschaftserlebnis wird. Schließlich gibt es auch ein Jubiläum zu feiern: Zu Pfingsten 1951, vor genau 70 Jahren, fand der erste Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl statt.

Übrigens: Wie im Vorjahr werden auch für den diesjährigen Heimattag Abzeichen zum Verkauf angeboten. Werden den Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. bei seiner Arbeit unterstützen will, kann das Festabzeichen zum Preis von sieben Euro, inklusive Versand, erwerben. Bestellungen unter E-Mail: festabzeichen@siebenbuerger.de oder Telefon 089 - 2366090.

D.G.

Göllner (11); Privat (11)